

Eine Frechheit der FDP

Diverse Artikel zum zweiten Wahlgang für den Ständerat

Was die FDP und Daniela Schneeberger im Moment machen, finde ich eine Frechheit. Vor einigen Monaten hat die FDP plötzlich gedacht, sie sei doch schon lange klima- und umweltverträglich. Es stimmte natürlich nicht, aber die FDP wollte auf die aktuellen Probleme der Umwelt aufspringen. Also nutzte die Partei den Slogan «umweltverträglich», was sich in vielen Wahlprospekten zeigte. Das hat aber nicht geklappt: Die Baselbieter haben die FDP abgestraft. Letzte Woche: Daniela Schneeberger pumpt die SP an! Geht's noch? Die FDP hat sich ja nie umweltverträglich gezeigt, aber auch nie sozial wie die SP. Was will jetzt Daniela Schneeberger von der SP? Es ist wirklich peinlich, was sie sich da leistet. Ich habe noch nie so viele Zeitungswerbung gesehen, wie sie Daniela Schneeberger jetzt macht (vielleicht mit Ausnahme einiger SVPLer). Es sieht so aus, als ob die FDP jetzt immer mehr von der SVP übernimmt, was sich auch an der Wahlpropaganda zeigt. Seit dieser Ständeratswahl wird alles, was Maya Graf macht oder leistet, von der FDP (nicht SVP!) schlechtgemacht. Umgekehrt aber nicht! Maya Graf setzt ihre Fähigkeiten ein, sie moniert nicht über Daniela Schneeberger. Überlegt euch gut, wen ihr wählen wollt. Maya Graf, klima- und umweltfreundlich, sozial engagiert, oder Daniela Schneeberger, mit viel zu viel Werbung (wer bezahlt das wohl?), nicht umweltfreundlich und nicht sozial eingestellt. Es bleibt nur eine übrig: Maya Graf als Ständerätin.

Ruedy Breitenstein, Schweizerhalle und Sufers

Grüner Machtrausch kennt keine Grenzen

Die grüne Ständeratskandidatin des Kantons Bern hatte im ersten Wahlgang vom Oktober weniger Stimmen gemacht als der SP-Kandidat. Abgemacht zwischen SP und Grünen war, dass sich vom zweiten Wahlgang zurückzieht, wer im ersten unterliegt. Doch die Grünen brachen die Abmachung. Ihre Kandidatin trat auch in der zweiten Runde an. Das Ergebnis: Sie verlor deutlich gegen den SP-Kandidaten. Im Baselbiet galt für die SP die gleiche Abmachung mit den Grünen. Darum zog sich Eric Nussbaumer zurück, nachdem er gegen Maya Graf mit 467 Stimmen Rückstand unterlegen war. Die Grünen jedoch hatten es offengelassen, ob sie verzichten würden, wenn der SP-Kandidat gewinnen sollte. Das Verhalten der Grünen im Kanton Bern legt den Schluss nahe: Wäre Graf im ersten Wahlgang mit ein paar hundert Stimmen gegen Nussbaumer unterlegen, wäre sie wohl auch im zweiten Wahlgang angetreten; wenn nötig auch gegen den

SP-Kandidaten. Die Grünen hätten es also möglicherweise darauf ankommen lassen und das Risiko auf sich genommen, den links-grünen Sitz zu verlieren. Die Grünen kennen offenbar derzeit keine Grenzen in ihrem Machtrausch. Sie scheuen auch die Konfrontation mit der SP nicht. Im Kanton Bern sind die Genossen gar nicht gut zu sprechen auf die Grünen. Und im Baselbiet machen sie gute Miene zum bösen Spiel der Grünen. Die Antwort aus dem Baselbiet auf die enthemmte Machtarroganz der Grünen ist die Wahl von Daniela Schneeberger in den Ständerat.

Andi Trüssel, Landrat und Gemeinderat SVP, Frenkendorf

Kompetenzen der Kandidatinnen

Die Kompetenzen von Daniela Schneeberger werden von ihr und der bz immer mehr in die Mitte gerückt. Der Trick scheint mir logisch, muss die Kandidatin ja im linken Spektrum Stimmen holen, um ihre Wahlchancen zu erhöhen. Sieht man jedoch ihre Profile auf Smartvote an, sind diejenigen von Graf und Nussbaumer in etwa identisch. Das Profil von Schneeberger hat praktisch keine Deckungsflächen mit den beiden linken Politikern. Ich frage mich deshalb ernsthaft, wie die bz zur tendenziösen Überschrift «Nussbaumers moderate Art zu politisieren ist mir sicher nahe» (bz vom 19. 11.) kommen kann. Bitte mehr Realitätssinn.

Peter Hirschmann, Ettingen

Warum Maya Graf in den Ständerat?

Erfreulich ist, dass das Baselbiet nach 171 Jahren Männerbastion gleich zwei Frauen ins Rennen um den Ständerat schickt. Jetzt haben wir eine echte Frauenauswahl. Maya Graf ist eine aussergewöhnliche Frau. Dass sie für viele Menschen einsteht, hat sie bereits als äusserst geschätzte Nationalratspräsidentin bewiesen. Bewiesen hat sie auch, dass sie für ihre Anliegen mit Herzblut einsteht. Als langjährige Nationalrätin ist sie breit vernetzt in Bundesbern und hat immense Erfahrungswerte und Fachkenntnisse in der nationalen Politik. Als Biobäuerin argumentiert sie praktisch und pragmatisch über Umweltpolitik und Klimawandel, als Co-Präsidentin von Alliance F setzt sie sich in allen Belangen beharrlich für Frauenanliegen ein. Deshalb empfiehlt die Frauenorganisation frbb ihr Mitglied Maya Graf in den Ständerat.

Annemarie Heiniger,

Frauenrechte beider Basel, Basel

Mit Daniela Schneeberger Lösungen für alle

Die Ständeratskandidatin der Grünen hat in einem Interview gesagt: «Bei Strassenprojekten schliesse ich mich gerne an, wenn ich sehe, dass sie wirklich Sinn ergeben» (Volksstimme 7. 11. 2019). Dieses Bekenntnis zum Strassenbau der grünen Politikerin ist absolut ungläubwürdig. Denn auf ihrer Website ist zu lesen: «Der motorisierte Individualverkehr nimmt laufend zu, genauso die Grösse der Fahrzeuge und damit wiederum die Forderung nach mehr und breiteren Strassen. (...) Der Kapazitätsausbau bei Strassen und Autobahnen muss zugunsten von Klima, Umwelt und Lebensqualität gestoppt werden. Investitionen müssen stattdessen in die Stär-

Ihr Schnappschuss

Schicken Sie uns Ihre schönsten Schnappschüsse per Internet www.bzbasel.ch/bz-schnappschuss. In der Zeitung erscheint eine Auswahl. Jeden Monat wird ein Gutschein von 100 Franken der Firma Büttler Men's Fashion unter allen in der Zeitung abgedruckten Bildern verlost. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



kung und den Ausbau des öffentlichen Verkehrs fliessen.» Diese einseitige Verkehrspolitik zielt an den Bedürfnissen eines grossen Teils der Menschen in unserem Kanton vorbei. Daniela Schneeberger macht es besser: Die bürgerliche Ständeratskandidatin kämpft gegen endlose Staus zu den Stosszeiten. Diese bedeuten eine enorme Umweltbelastung und kommen die Volkswirtschaft teuer zu stehen. Darum ist Daniela Schneeberger für einen gezielten und vernünftigen Zubau von Strassenkapazität. Gleichzeitig muss beim öffentlichen Verkehr etwas getan werden. Mit Pendlern und Schülern überfüllte Trams und Züge verursachen Stress und Ärger, nicht selten Aggressionen. Darum setzt sich die Ständeratskandidatin auch für einen sinnvollen Ausbau des öffentlichen Verkehrs ein. Ein grosses Anliegen ist ihr zum Beispiel die Erweiterung der regionalen S-Bahn, die unterirdische Durchmesserlinie in Basel (Herzstück), der 15-Minuten Takt dank Wendegleis in Aesch, Daniela Schneeberger setzt sich für die Mobilität aller Menschen in unserem Kanton ein. Darum ist sie die bessere Wahl für den Ständerat.

Marianne Hollinger, FDP, Aesch

Das Risiko der Trendfarbe «Grün»

Wer bislang meinte, bei den Wahlen mit der «trendigen» Farbe Grün ein Zeichen für unsere Umwelt und die Zukunft zu setzen, der sei sich bewusst; dass die grüne Fraktion in Bern soeben einstimmig (!) entschieden hat, den Neuenburger Denis de la Reusille von der kommunistischen Partei der Arbeit und die Genfer Nationalrätin Stéfanie Prezioso von der sozialistischen Partei Solidarités in ihre Reihen aufzunehmen; dass die politische Kompassnadel von Maya Graf (Grüne) laut der unabhängigen Wahlhilfe Smartvote ganz links aussen ausschlägt, währenddem Daniela Schneeberger (FDP) in der liberalen Mitte anzusiedeln ist; dass die politischen Positionen von Maya Graf gemäss Smartvote praktisch identisch sind mit den Positionen der neuen



Die Wasseramsel zeigt, dass man schon im November in Paarungsstimmung sein kann! Gesehen an der Birs. Fritz Liechti, Muttenz

Präsidentin der Juso Schweiz. Diese Extrem-Positionen der Juso sind selbst innerhalb der SP in den vergangenen Tagen auf sehr grosse Kritik gestossen. Ich weiss, dass Daniela Schneeberger – wie die ganze FDP – unter anderem für eine fortschrittliche, politisch mach- und umsetzbare Klimapolitik steht. Und dies nicht nur, weil Klimaschutz und Klimapolitik Gebote der Stunde sind, sondern weil es um Nachhaltigkeit geht. Und nachhaltig ist nur, was machbar ist. Mit nicht umsetzbaren Extrempositionen ist niemandem geholfen. Ob der Name von Maya Graf (Grüne) oder Daniela Schneeberger (FDP) am kommenden Wochenende mehrheitlich auf den Wahlzetteln steht, wird sehr wohl weitreichende Konsequenzen für uns alle haben. Trend hin oder her!

Christoph Keigel, Füllinsdorf

Gegen den Willen der Oberwiler Bevölkerung

Diverse Artikel zur Abstimmung über die Langmattstrasse am 24. 11.

Ich bin gegen die Aufnahme des Teilstücks in den Richtplan, weil die nächste barrierefreie Strasse von der Therwilerstrasse ins Gewerbegebiet Mühlematt (Ringstrasse) kaum 300 Meter weiter südlich vorhanden ist; weil die Kapazität der Ringstrasse noch lange nicht ausgeschöpft ist und die Notwendigkeit der Langmattstrasse vor diesem Hintergrund erst recht fragwürdig ist; weil es dadurch nur zu einer marginalen Verkehrsentslastung in den Dorfkernen Oberwil und Therwil kommt und dies keineswegs die Ausgabe von mehr als 4 Millionen Franken rechtfertigt; weil dadurch eine wertvolle Naherholungszone verloren geht; weil ein viel befahrener Veloweg eine massive Qualitätseinbusse erleidet; weil die Aufnahme in den Richtplan automatisch auch die Umsetzung bedeutet. Alles andere ist Augenwischerei; weil die Oberwiler Bevölkerung den Bau dieser Strasse an fünf Gemeindeversammlungen jeweils deutlich abgelehnt hat. Das Teilstück vom Gewerbegebiet Mühlematt Richtung Therwilerstrasse wurde in einer Zeit gebaut, in der das Auto ei-

nen anderen Stellenwert hatte und man mit den vorhandenen Bodenressourcen verschwenderischer umgegangen ist als heute. Die Eintragung im Richtplan und der damit zwangsläufig verbundene Bau dieser Strasse erfolgt gegen den ausdrücklichen Willen der ansässigen Bevölkerung. Deshalb unterstützen Sie die Oberwiler Bevölkerung und stimmen Sie Nein.

Regula Messerli, Gemeinderätin FDP, Oberwil

Mit Realpolitik hat das nichts mehr zu tun.

Diverse Artikel zur Abstimmung über die Steuervorlage 17

Die Gegner der Steuervorlage 17 möchten den Gemeindevertreter so wie den Bürgern angeblich drohende Mindereinnahmen vorrechnen. Ihre Riesenzahlen plakatieren sie im ganzen Baselbiet. Doch dafür verwenden sie eine mehr als fragwürdige Datenbasis. Die Zahlen liegen massiv über denen des Regierungsrats. Ich vertraue den Zahlen von Finanzdirektor Anton Lauber, der eine solide Finanzpolitik betreibt. Mir drängt sich der Verdacht auf, dass das Gegenkomitee auf unfaire Weise Ängste schüren will. Mit Realpolitik hat das nichts mehr zu tun. Weiterhin fällt mir auf: Die SP fordert immer Prämienverbilligungen – mit der SV17 werden sie umgesetzt. Laut Referat von Regierungsrat Lauber machen sie jährlich mehr als 17 Millionen im Budget aus, die gering Verdienenden direkt eine Entlastung bringen. Dazu kommen rund 2 Millionen für die Drittkosten bei Kinderbetreuung. Das sind Mehrausgaben für den Kanton, das ist richtig. Aber sie ergeben Sinn. Und es wirkt befremdlich, dass die SP auf einmal gegen soziale Massnahmen ist und ihr die Budgets neuerdings so nah am Herzen liegen.

Philipp Hammel, Prof., dipl. Wirtschaftsprüfer, Reinach

Schluss der Debatte

Mit diesen Leserbriefen schliessen wir die Diskussion zum zweiten Wahlgang für den Ständerat im Kanton Baselland und zu den Abstimmungsvorlagen vom 24. November. (red)

bz

Ihr Leserbrief mit Ihrer Meinung zum aktuellen Geschehen ist uns willkommen. Vorrang haben Zuschriften, die sich auf aktuelle Artikel beziehen, die nicht mehr als 1500 Zeichen enthalten und uns per E-Mail erreichen. Bitte Absender (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und Artikelbezug (Titel und Ausgabedatum) angeben.

Mailadresse:

leserbriefe@bzbasel.ch

Postadresse:

Redaktion bz, Leserbriefe, Postfach 2103, 5001 Aarau. Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe und behält sich vor, Texte zu kürzen.